

## APP DES TAGES Zucker nimmt den Impfschmerz

Mit einer Zuckerlösung kann Säuglingen der Schmerz beim Impfen genommen werden. Bekommen sie vor der Impfung eine Zuckerlösung (23prozentig, Haushaltszucker) zu trinken, haben sie weniger Impfschmerz als Impflinge, die nur Wasser erhalten. Der schmerzreduzierende Effekt macht sich sogar bei einer Impfserie aus drei Injektionen bemerkbar, haben US-Forscher herausgefunden. Die Kollegen raten, beim Impfen zusätzlich zur Zuckerlösung auch die bewährten Maßnahmen anzuwenden oder durch die Eltern anwenden zu lassen: Schnuller geben, eng halten, streicheln und ablenken.

**GESUNDHEITSPOLITIK**  
**401 Millionen Fehltage aufgrund von Erkrankungen**  
Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz schätzt, dass Fehlzeiten über 65 Milliarden Euro kosten. **6**

**MEDIZIN**  
**Neue Hoffnung für Patienten mit Leukämie**  
Bei schlechter Prognose ermöglicht Nelarabin oft noch eine Stammzelltransplantation. **13**

**Fentanyl bald durch die Nasenschleimhaut**  
Für Tumorpatienten wird es demnächst eine neue Behandlungsmöglichkeit mit intranasalem Fentanyl geben. **13**

**WIRTSCHAFT**  
**Telemedizin in Deutschland hat Wachstumspotenzial**  
Hersteller hoffen auf die Kassenfinanzierung ihrer Angebote. **14**

**ÄRZTE & ZEITUNG** Postfach 20 02 51  
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

**Leser-Service:** Tel.: (061 02) 50 60  
Fax: (061 02) 50 61 77  
**Redaktion:** Tel.: (061 02) 50 60  
Fax: (061 02) 5 88 70  
**Verlag:** Tel.: (061 02) 50 60  
Fax: (061 02) 50 61 23  
**Internet:** info@aerztezeitung.de  
www.aerztezeitung.de

# Herzecho führt auf die Spur ein

Seltene Erkrankungen sind Schwerpunktthema beim Internisten-Kongress

**WIESBADEN (mal).** Patienten mit seltenen Krankheiten brauchen Hausärzte mit detektivischem Spürsinn. Angina pectoris, Kurzatmigkeit und Herzklopfen: das können zum Beispiel vorherrschende Symptome eines M. Fabry sein.

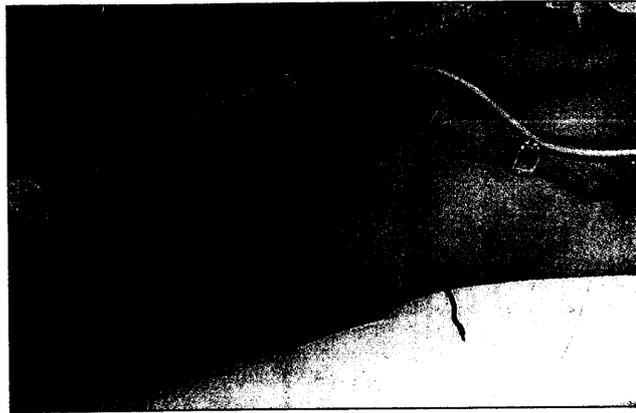


114. Kongress der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin  
Wiesbaden

Nicht immer fallen Patienten mit Morbus Fabry, einer lysosomalen Speicherkrankheit, durch typische Angiokeratome auf oder durch Akroparästhesien. Bei manchen dominieren kardiale Symptome. Diese „Herzvariante des Morbus Fabry“ liegt immerhin bei etwa drei Prozent der männlichen Patienten mit linksventrikulärer Hypertrophie (LVH)

## Mehr Investitionen, weniger Personal

**GIEBEN (eb).** Zwei Jahre nach der Privatisierung des Uniklinikums Gießen/Marburg fällt die Bilanz zwiespältig aus. Das Rhön-Klinikum hat 2007 einen Gewinn in Höhe von einer Million Euro erwirtschaftet – und es wurden etwa 300 Stellen gestrichen. **Siehe Seite 2**



Diagnostik durch Herzecho: ein Thema bei Kongress-Ausstellungen

vor (Med Klin 103, 2008, 161). Durch die fortschreitende LVH kommt es etwa zu Störungen der Reizleitung und Arrhythmien. Bei unklarer Hypertrophie oder Verdacht auf Morbus Fabry sollte dann die Aktivität des Enzyms Alpha-Galaktosidase A bestimmt und eventuell zusätzlich eine Genotypisierung veranlasst werden. Ist die Diagnose gesichert,

kann unter Umständen zum Beispiel ein rinkelwand- und achtet werden, wie el Beck aus Mairgnose 65 Jahre amentiert hat. Eine seltene dann vor, wenn 10 000 Menschen

## Gefäßschutz für Telmisartan bestätigt

**CHICAGO (eb).** Patienten mit hohem kardiovaskulären Risiko vertragen Telmisartan besser als den Goldstandard Ramipril. Die Wirksamkeit beider Arzneien ist ähnlich. Das hat eine Mega-Studie ergeben, die beim US-Herzkongress ACC vorgestellt wurde. **Siehe Seite 4**

## Kassenpatienten auf der Waage

**KÖLN/BERLIN**  
Gesetzlichen Kassen im Schnitt einen Termin bei wie privat Versicherte Studie der Universitätsfachärzte befragt

# Patient will keine Medikamente

Arztrechtler: Mediziner sollten mit der Familie nach Lösungen suchen

**NEU-ISENBURG (juk).** Patienten, die die Einnahme von lebenswichtigen Medikamenten verweigern, stellen Ärzte vor heikle Probleme.

Ein Kollege aus Rheinland-Pfalz fürchtet, Schwierigkeiten mit der Justiz zu bekommen, wenn er den Wunsch eines Patienten tatenlos akzeptieren würde. Der 88-jährige

übergewichtige insulinpflichtige Diabetiker ist des Lebens überdrüssig geworden. Als chronisch-obstruktiv Lungenkrankter mit einer Myokardinsuffizienz und Stauungssphänomenen in den unteren Extremitäten will er nach einem Krankenhausaufenthalt nicht mehr auf ewig weiterleben und beschließt deshalb, keine Medikamente mehr einzunehmen.

„Zwischen Familie steht in der Arzt“, sagt Schieferstein an etwa wegen un- tzung zu vermei- Gespräch mit d- und dieses zu- Kreise der Far- nach der Urs-

Innovation in der oralen Diabetes-Therapie:

Verbesserte **Blutzucker-Balance** durch **Inkret**

NEU

25.8  
26091x  
MB MED